

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Beilagen: einmal wöchentlich Gießener Familienblätter; einmal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); einmal monatlich Landwirtsch. Anzeiger. Preis: für die Schriftleitung 112 Mark, Geschäftsstellen 150 Mark. Für die Druckkosten: 20 Mark. — Haupt-Verantwortlicher: Max. Gieseler. Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Max. Gieseler. Für Stadt und Land, Vermischtes und Nachrichten: Dr. R. Gieseler. Für den Anzeiger: Dr. Gieseler. In Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Notationsdruck und Verlag der Brüderischen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Verlagspreis: monatlich 85 M., vierteljährlich 2,50 M.; durch Abholer u. Freistellen monatlich 75 M.; durch die Post 80 M. 20 M. vierteljährlich. Beilagen: 15 M., durch die Post 20 M. — Haupt-Verantwortlicher: Max. Gieseler. Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Max. Gieseler. Für Stadt und Land, Vermischtes und Nachrichten: Dr. R. Gieseler. Für den Anzeiger: Dr. Gieseler. In Gießen.

Die Eroberung der montenegrinischen Hauptstadt. Der Kaiser über seinen bevorstehenden Geburtstag.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 14. Januar. (Ausschnitt.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Sturm und Regen blieb die Geschäftstätigkeit auf vereinzelte Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
Oberste Seeresleitung.

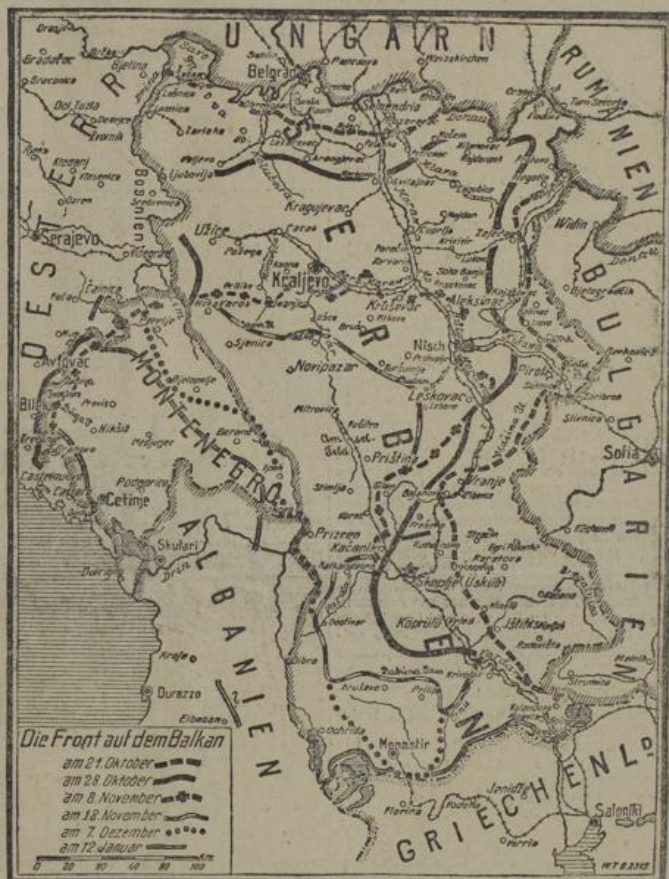
Mit raschen Schlägen haben unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten sich auch die Tore der Hauptstadt Montenegro geöffnet, und alle, die etwa noch Hilfe für König Nikola und sein Volk erhofft hatten, müssen sich jetzt fragen: zu spät! Das neue Ergebnis ist danach anzusehen, die Zukunft und das Selbstgefühl unserer nächsten Verbündeten zu beleben; die alten Widerlächer sind gründlich zu Boden geworfen worden, und Österreich-Ungarn, dessen Verfall von vielen prophezeit worden war, hat eine vorzeigbare Schlagkraft bewiesen. Es freut uns, wenn eine sachverständige Feder in der amtlichen „Woch. Allgem. Ztg.“ die Kriegsergebnisse in den montenegrinischen Bergen mit rühmenden Worten feiert:

„Was die österreichisch-ungarischen Truppen in dem überaus schwierigen Gelände geleistet haben, gehört zu den herrlichsten Taten dieses Krieges und der Krieges aller Zeiten. Weder tiefe, schneebedeckte Höhen, noch die Unwegsamkeit der Straßen und Wege konnten ein unwiderstehliches Hindernis abgeben, jede Aufgabe, die den tapferen Truppen gestellt wurde, lösten sie, mochten die Ausbreitungen und Entbehrungen noch so groß sein. Während die österreichisch-ungarischen Truppen an der italienischen Grenze und in Bosnien in unermüdlicher Hingabe einen unerschütterlichen Willen gegen alle mit noch so großer zahlenmäßiger Übermacht geführten Angriffe bilden, drängen ihre Kameraden in das „unbesiegbare“ Montenegro mit jedem Tage tiefer ein und befreien den europäischen Krieg aus dieser Säule des Hinterbundes vor. Das deutsche Volk beglückwünscht den treuen Bundesgenossen von ganzem Herzen zu den neuen großen Erfolgen, die weitere Schritte zu dem gemeinsamen Ziele des Bundesbundes, Deutschland, Österreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien, bedeuten.“

Italien macht, wie aus einzelnen Zeitungsnachrichten hervorgeht, wie man sich aber auch ohnedies vorstellen kann, ein melancholisches Gesicht zu der übermächtigen Montenegro, des „schwierigsterwärtlichen“ Staates. Den übrigen Feinden aber steigen Tränen der Bitternis in die Augen ob der phlegmatischen Ruhe des sonst so temperamentvollen südländischen Volkes. Die französischen Mächte sind jetzt wieder voll von Bitterkeit über Italien. Man beachte den nachstehenden Ausruf hervor, der etwas offener als seine anderen Landsleute zu sagen pflegt, wo Frankreich vom Schicksal gedrückt wird, und man lese daraus die Zerkürzung und Hoffnungslosigkeit über das Fehlen eines „Operationsheeres“, wie es die Deutschen besitzen! Summe bildet man dabei nach Rom hinüber, wo große Dörfer an einer Mauer lampenschmiede liegen bleiben. „Wir können uns“, so sagt der „Temps“, keinen rechten Begriff machen von den Gründen, die Italien an der „Süßwasserfront“ (für Montenegro) gebündelt haben sollten. Selbst unter Nichtachtung der Gründe des Gefühls, die dies ihnen fast zur Pflicht hätten machen sollen, wäre es in ihrem eigenen Interesse gewesen, die Österreichern sich nicht an der Adria ausbreiten zu lassen.“ Im „Echo de Paris“ weist Marcel Huriin darauf hin, daß jetzt auch die Serben in Albanien bedroht seien; die Alliierten hätten in dieser Lage eine schwere Verantwortung. Ganz besonders sei das italienische Ansehen in der Adria betroffen, denn die drohenden Angriffe der Mittelmächte würden besonders auf die Besitzergreifung von Durazzo, San Giovanni di Medua und Stutari zielen. Man müßte schon ein außerordentlicher Optimist sein, um sich vorzustellen, daß die Alliierten für Montenegro und Albanien tun könnten, was ihnen nicht rechtzeitig bei Serbien gelungen sei.

Während im Reichstag die Besprechung der Ernährungsfragen und anderer Dinge der Kriegsvorbereitung fortgesetzt wurde, hat der Kaiser mit einem Erlaß sich direkt an das Volk gewandt. Selten hat der Monarch so ganz aus dem Herzen des Volkes gesprochen als in dieser Kundgebung. Sie ist so schlicht in ihrem Inhalt als die siegreichste Lage, so voll von verklärter Begeisterung über die schweren Opfer des Krieges, so entschlossen und tatenmütig in Bezug auf die noch bevorstehenden Aufgaben und so frei von Ansprüchen für die eigene Persönlichkeit. Der Kaiser, der seine Krieger auch im kommenden Frieden in Belgien bleiben will, findet bei der harten Zeit einen eigenen Stil. Er wünscht jetzt keine tauschenden Festlichkeiten, sondern zieht „stilles Gedenken“ und „treue Fürbitte“ vor. Er wünscht sich zu seinem Geburtstag nichts anderes als daß er zum Anlaß für reiche „Waben der Liebe“ benutzt werde.

Heute können wir uns an der obersten Spitze der so rege waltenden und kämpfenden Staatsorgane keinen besseren Geist denken als diesen. Und glücklicherweise stehen ihm Männer und Kräfte zur Seite, die ihr eigenes Verständnis mit höchster Einteilung und nicht verjagender Energie aufweisen.



Da darf es keine Sentimentalitäten geben. Nicht ohne Erschütterung lesen wir heute die neue deutsche Regierungsausschüttung für die englische Darlehen in Sachen der „Baralong“. Deutschland kündigt darin auf die inhaltslose Ausflüchte Greys, auf die Übernahme der Selbstverantwortung des Kabinetts Asquith für die traurigen Mordtaten an unseren Seelenten unbegreiflichen Willens die „entsprechenden Vergeltungsmaßnahmen“ an. Das ist die richtige Antwort für das schmachvolle Verhalten der Engländer, die durch Worte und Beweise nicht belehrt werden können. Der übrige Welt aber hat die neue Antwort mit deutscher Genauigkeit die Augen geöffnet. Das ist in der Tat ein großer Sieg. Er zeigt, daß die Kämpfer erhabenen Aufstellungen eingetreten, England weigert sich dessen! Das ist der Kernpunkt. In den drei von Grey angeführten Fällen bedurfte es einer Untersuchung, da Beweise fehlten. In Baralong-Fälle sind die Beweise der neutralen Zeugen vorhanden. Wir sind überzeugt, daß auch das englandfreundliche Amerika in diesem Falle von dem Unfalsch mitbilligend aburteilen wird.

Cetinje genommen.

Wien, 14. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 14. Januar 1916. Die Hauptstadt Montenegro ist in unserer Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern nachmittags in Cetinje, der Residenz des montenegrinischen Königs, eingedrungen. Die Stadt ist unversehrt, die Bevölkerung ruhig. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant (In einem Teil der Auflage wiederholt.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 14. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 14. Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind verjagt seit gestern früh neuerlich, unsere besorgsamste Front bei Ljow und östlich von

Narancze zu durchbrechen. Er unternahm fünf große Angriffe, deren letzter in die heutigen Morgenstunden fiel. Er mußte aber jedesmal unter den schwersten Verlusten zurückgehen. Hervorragenden Anteil an der Abwehr der Russen hatte abermals das vorzüglich geleitete überwältigende Feuer unserer Artillerie. Seit Beginn der Schlacht in Ostgalizien und an der besorgsamsten Front wurden bei der Armee des Generals Reichert von Pfanner-Waltr und bei den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals Grafen Bothmer über 5100 Gefangene, darunter 30 Offiziere und zahlreiche, eingebracht. Bei Korpilowka in Wolynien erbeuteten unsere Streifkommandos einige russische Feldwagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südweltfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Einzelne Punkte bei Malborghet und Raibellanden unter feindlichem Geschützfeuer. Die Tätigkeit der italienischen Flieger erstreckte sich auch auf den Raum von Triest. Eine auf Spina abgeworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegro-Truppen haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt an allen Punkten ihrer Süd- und Westfront den Rückzug angetreten. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Linie Budua—Cetinje—Grab—Grabova hinausgedrungen und dringen auch östlich von Pileca und bei Vukobac ins montenegrinische Gebiet ein. Bei Grabova fielen drei Gefangene samt Bedienung. 500 Gewehre, ein Maschinengewehr, viel Munition und anderes Kriegsgut in unsere Hand. Bei Berane und westlich von Zepel nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant

Kaiser Wilhelm an Kaiser Franz Josef.

Wien, 14. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Kaiser Franz Josef sind am 11. Januar von dem Deutschen Kaiser und vom König von Sachsen Telegramme zugegangen.

Frühe Stimmung in Italien.

Vern, 13. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Der „Secolo“ meldet, der gestrige Tag sei in Rom in diplomatischer Beziehung sehr bewegt gewesen. Sonnino hatte, schreibt „Secolo“, eine

lange Beratung mit dem Kaiser, um ihn besonders eingehend über die italienischen Pläne zur Unterwerfung Serbiens und Montenegro zu unterrichten. Anschließend empfing Sonnino den französischen Botschafter und hatte mit ihm eine längere Unterredung, in der der französische Botschafter seine Vorstellungen über die Operationen gegen Montenegro darlegte. Allein in den nächsten Tagen ohne direkte Nachrichten aus Montenegro. Man darf nur geringe Hoffnungen ausschließen, dass die betreffenden Streitkräfte die guten Absichten der Entente, die seit dem vergangenen September Maßnahmen getroffen haben, um die ersehnten deutschen Gebiete nach Montenegro zu isolieren. Allein die guten Absichten seien nicht von den nötigen Vorbereitungen begleitet worden. Insbesondere sei unter anderem der Dampfer „Eura“, der sehr bedeutendes Kriegsmaterial an Bord habe, vermisst worden. In Rom täusche man sich nicht über die schweren Folgen des Falles vom 20. März, von wo aus Cetinje, Dubna, der Nordteil des Skutari-Sees und das Metkalar bedroht werden. Die Verbringung Getreides sei schwierig. Man müsse hier die Belorossien haben, die die Oesterreicher auch im Kämpfe nach Skutari abschneiden, wo sie eine neue Grenze für weitere Operationen in Albanien errichten wollten. Man darf sich nicht täuschen, welche die Möglichkeit herbeiführen, an der Seite der Oesterreicher zu kämpfen.

Ein Ausruf Herbes.

Paris, 13. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) In der „Victoire“ ruft Herbes nach Hilfe für Montenegro. „Ich weiß nicht“, schreibt Herbes, „wie es die Oesterreicher und Deutschen machen, aber sie haben immer Leute, um die Offensiven zu erzwingen, oder vielmehr ich weiß es doch: sie greifen sich gegenüber unteren Völkern an und führen ihre Weibchen mit tausenden Nachschüben nach, wodurch sie ihre zahllosen unglücklichen Untertanen immer ein Operationsheer haben, das sie bald gegen uns, bald gegen Rußland, gegen gegen Serbien, heute gegen Montenegro, ansetzen. Derzeit dem bei und Mangel an Einheitlichkeit der Anstrengungen und Mangel an Verbindungen zwischen den Generalstäben oder behalten wir die Truppen in den Gräben? Niemals haben wir da, wo es zur Stunde nötig ist, ein Operationsheer, um gegen den Feind Schlagen zu führen. Wir hatten nicht genug Truppen, um die Dardanellen zu besetzen, wir konnten nicht rechtzeitig ein paar Hunderttausend Mann finden, um Serbien zu retten. Heute sind wir aus Mangel an 20.000 Mann auf dem Wege, die Montenegriner vernichten zu lassen. Wenn endlich werden wir aus diesen grausamen Positionen kennen. Bedenkt, Ihr Freunde in Italien, schlaft Ihr?“

Kaiser Wilhelm und der Sultan.

Konstantinopel, 13. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) In dem Antworttelegramm auf die Glückwunschkarte des deutschen Kaisers zu dem Siege auf Gallipoli bringt der Sultan seinen Dank sowie seine lebhafteste Befriedigung darüber zum Ausdruck, einen Ehrenfabel zu empfangen, der ein glänzendes Symbol der Waffenbrüderschaft sein werde, die stets die beiden tapferen Armeen verbunden werde. Der Sultan bitte Gott, den Verbündeten auch weiterhin großartige Erfolge und in naher Zukunft auf allen Schlachtfeldern den endgültigen Sieg zu gewähren.

Der Kaiser an Liman v. Sanders.

Konstantinopel, 14. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Der deutsche Kaiser hat an Marshall Liman von Sanders folgende Depesche gerichtet: Mit der endgültigen Vertreibung der Feinde von der Halbinsel Gallipoli hat ein Kriegsschritt sein Ende gefunden, in dem Sie an der Spitze der anderen nach der Türkei entsandten deutschen Offiziere und der Ihnen von Seiner Majestät dem Sultan anvertrauten tapferen osmanischen Armeen unvergängliche Lorbeeren errungen haben. Ich und das Vaterland danken es Ihnen, daß Sie mit eigener nie ermindender Tapferkeit die Macht an den Dardanellen hielten und alle Anschläge der Gegner zurückwiesen. Als Zeichen meiner Anerkennung verleihe ich Ihnen das Ehrenkreuz zum Orden Pour le Mérite.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 13. Jan., abends. (WZB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront griff der Feind südlich des Kaschlusses zwischen Taur und Wali Baba und nördlich des Kaschlusses Keutel und dem Harman-Engpaß in der Nacht vom 11. zum 12. Januar mit einer bedeutenden Streitmacht beständig unsere vorgeschobenen Stellungen im Zentrum an, erlitt aber infolge unseres Gegenangriffs einen vollständigen Mißerfolg. Der Feind ließ zahlreiche Tote und Gefangene, eine Menge Waffen und zwei Maschinengewehre zurück und wurde in seine alten Stellungen zurückgedrängt. Westlich von Olit, in der Zone Kras-Gebirge, wurden zwei Angriffe des Feindes in derselben Nacht leicht zurückgewiesen.

Dardanellenfront: Am 12. Januar eröffneten ein Kreuzer, neun Torpedoboots und ein Monitor vor den Meerengen ein zeitweilig ausdauerndes Feuer gegen Telle Burna und Sedd-ul-Bahr. Ein Monitor feuerte ebenfalls erfolglos in der Richtung auf Telle el Bahr, als einer unserer Flieger Bomben auf ihn warf und ihn nötigte, sich in Flammen gefüllt, zurückzuziehen. Am Nachmittag des 12. Januar griff das von Dode die geführte Flugzeug das feindliche feindliche Flugzeug vom Harman-Typ an und brachte es in der Umgebung von Sedd-ul-Bahr zum Absturz. Wir fanden den Flieger tot, den Beobachter verwundet. Das Flugzeug wird nach kleinen Verbesserungen und benutzt werden können. Ein anderer Flieger, der uns griff einen englischen Flieger an, der Saros überlag, verfolgte ihn und nötigte ihn, auf Ambros niederzugehen.

Die Engländer veröffentlichten noch immer amtliche Berichte, in denen sie glauben machen wollen, daß der Rückzug bei Anaforta und Ali Burna freiwillig und in voller Ruhe erfolgte. Unsere bisher festgestellte Beute, die die wirklich vorhandene noch nicht vollständig angibt, beweist klar, daß der Rückzug außerordentlich ab erzwungen war. Die bisher festgestellte Beute umfaßt 10 Kanonen, 2000 Gewehre und Bajonette, 8750 Granaten, 4500 Munitionskisten, 13 Bombenwerfer, 45.000 Bomben, 160 Munitionswagen, 61 leichte Wagen mit Zubehör, 67 Leichter und Pontons, 2850 Zelte, 1850 Tragbahnen, eine Menge Benzin und Petroleum, Decken und Kleidungsstücke, 120.000 Konservebüchsen, 5000 Saft Getreide, 125.000 Schuppen und Sacken. Unter dieser Zahl sind Wasserbehälter und Sterilisations-Maschinen nicht enthalten.

Von der persisch-indischen Grenze.

London, 13. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Im Unterhaus erklärte der Minister für Indien, Chamberlain, die Nachricht eines russischen Blattes von einem persischen Einfall in Belutschistan sei nicht zureichend. Der Minister gab folgende Darstellung: Der persische Häuptling Bahram Khan drang Ende September mit dreihundert seiner Stammesleute in Belutschistan ein und griff die besetzten Plätze Kand und Lump an. Die

Plätze liegen 10 Meilen begin, 30 Meilen von der Grenze, Beluchistan etwa 300 Meilen von der indischen Grenze. Bahram Khan konnte die Plätze nicht nehmen und ging mit reicher Beute auf persisches Gebiet zurück. Seine Leute waren ungewöhnlich gut bewaffnet, was auf die Annäherung von Deutschen mit großen Vorräten in Kerman zurückzuführen ist. Seit September fanden keine Angriffe mehr statt.

Ein türkischer Volksheld verhaftet.

Paris, 14. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Der türkische Beamte Salin Bey, dessen Obhut das Archiv der türkischen Volksheld in Paris anvertraut worden war, ist gestern samt Gattin und Tochter verhaftet worden. Die Verhaftung ist als Vergeltungsmaßregel bezeichnet worden.

Das Ergebnis der französischen Kriegsanleihe.

Paris, 14. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Der Finanzminister hat in der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend Eröffnung eines Kredits zur Bezahlung der rückständigen Zinsen des ersten Quartals der neuen fünfprozentigen Anleihe eingebracht. Der Motivenbericht des Gesetzentwurfs gibt auch die endgültigen Ergebnisse der Anleihe bekannt. Darnach sind 15.133 Millionen genehmigt worden. Das eingezahlte oder noch einzuzahlende Bargeld beläuft sich auf 6388 Millionen. Das Ausland hat eine Milliarde genehmigt, wovon 602 Millionen auf England entfallen. Ein zweiter von Ribot eingebrachter Gesetzentwurf betrifft die Einführung einer außerordentlichen Steuer auf die während des Krieges erzielten besonderen Gewinne.

Die Abstimmung der Vergarbeiterverbände in England.

London, 14. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet: Die Abstimmung der Vergarbeiterverbände über die Dienstpflicht billigte 220.000 Stimmen dagegen und 40.000 Stimmen dafür. Der ausführende Ausschuss beschloß demgemäß in der heute zu stattfindenden Nationalkonferenz der Vergarbeiter eine Entschließung vorzulegen, die den schärfsten Widerstand gegen die Bill und jede Form des Staatszwanges anstößt.

Die Kakaofuhr Englands.

London, 14. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Im Oberhaus lenkte Lord Sodenham die Aufmerksamkeit auf die ungeheure Steigerung der Kakaofuhr nach den neutralen Ländern. Lord Lansdowne gab Ziffern an, aus denen hervorgeht, daß die Fuhre sich jetzt verringert hat, seitdem sie an besondere Erleichterungen gebunden ist. Er sei sehr weit entfernt zu behaupten, daß nicht mehr getan werden könne. Zweitens erreichten ansehnliche Mengen von Kakaos den Feind. Die Angelegenheit werde vom Staatsdepartement, das mit dem Kriegshandel beschäftigt ist, aufmerksam verfolgt. Die Regierung glaube, daß die bereits getroffenen Maßregeln verständig wegen könnten.

Die deutsche Antwort über den Fall Baralong.

Berlin, 14. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Die deutsche Regierung hat am 12. d. Mts. dem amerikanischen Botschafter in Berlin folgende Erklärung zur Übermittlung an die Britische Regierung übergeben:

Die Britische Regierung hat die deutsche Denkschrift über den Baralong-Fall, deren Hauptpunkt, daß sie einerseits die Neutralität der von der Deutschen Regierung mitgeteilten Tatsachen in Zweifel zieht, andererseits gegen die deutschen Streitkräfte zu Lande und zu Wasser den Vorwurf erhebt, verächtlich ungeschickte Verbrechen wider das Völkerrecht und die Menschlichkeit begangen zu haben, die keine Sühne erfahren hätten und denen gegenüber die angelegte Straftat des Kommandanten und der Mannschaft der Baralong völlig zurücktritt. Für diesen Vorwurf hat die Britische Regierung keinerlei Beweise beigebracht, sondern sich darauf beschränkt, ohne Mitteilung irgendwelcher Belege drei im Seetage vorgeschobene Anschuldigungen vorzubringen, die die Britische Regierung schärfst, vor die Fälle durch einen aus amerikanischen Marineoffizieren bestehenden Gerichtshof unterzogen zu werden, und unter dieser Voraussetzung bereit, dem bezeichneten Gerichtshof auch den Baralong-Fall zu unterbreiten.

Die Deutsche Regierung lehnt die schärfste Verurteilung gegen die unehrenhaften und durch nichts gerechtfertigten Anschuldigungen der Britischen Regierung gegen die deutsche Armee und die deutsche Marine sowie gegen die Unterstellung, als ob die deutschen Behörden etwaige zu ihrer Kenntnis gelangenden Straftaten solcher Art unverfolgt lassen. Die deutsche Armee und die deutsche Marine beobachten auch im gegenwärtigen Kriege die Grundsätze des Völkerrechts und der Menschlichkeit, und die leitenden Stellen halten streng darauf, daß alle dagegen etwa vorkommenden Verstöße genau untersucht und nachdrücklich geahndet werden.

Auch die drei von der Britischen Regierung aufgeführten Fälle sind keineswegs so schwer, wie die unheimlichen deutschen Behörden einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden. Dabei hat sich zunächst in dem Falle der Verletzung des britischen Dampfers Arabie durch ein deutsches Unterseeboot ergeben, daß der Kommandant des Unterseeboots nach Lage der Umstände die Lebensrettung gewinnen mußte, der Dampfer sei im Begriff, sein Fahrwasser zu verlassen; er glaubte daher in berechtigter Notwehr zu handeln, als er seinerseits zum Angriff auf das Schiff überging. Der weiter aufgeführte Fall des Angriffs eines deutschen Torpedoboots auf ein britisches Unterseeboot in den dänischen Hoheitsgewässern hat sich in der Weise abgeklärt, daß es in diesen Gewässern zwischen den beiden Kriegsschiffen zum Kampf gekommen ist, und daß sich dabei das Unterseeboot durch Schiffsfeuer gewundet hat; daß bei dem deutschen Angriff die dänische Neutralität verletzt worden ist, wird von der Britischen Regierung umwunden gesagt gemacht worden, als die Britische Regierung in einem Versteck die deutschen Schiffe in neutralen Gewässern angreifen haben. In dem Falle der Verletzung des britischen Dampfers Arabie endlich hat das deutsche Unterseeboot lediglich die von der Deutschen Regierung im Februar 1915 angekündigten Vergeltungsmaßnahmen zur Anwendung gebracht; diese Maßnahmen entsprechen dem Völkerrecht, da England demütigt ist, durch die völkerrechtswidrige Verletzung des legitimen Seehandels der Neutralen mit Deutschland diesem jede Zukunft abzuschneiden und damit das britische Volk der Ausbeutung preisgeben, gegenüber völkerrechtswidrigen Bombardierungen oder unangelegener Vergeltung geübt werden dürfen. In allen drei Fällen hatten es die deutschen Streitkräfte nur auf die Bekämpfung der feindlichen Schiffe, keineswegs aber auf die Verletzung der Neutralität abgesehen. Die entsprechenden Behauptungen der Britischen Regierung müssen mit aller Entschiedenheit als unrichtig zurückgewiesen werden.

Das Amt der Britischen Regierung, die regelmäßigen drei Fälle gemeinsam mit dem Baralong-Fall durch einen aus amerikanischen Marineoffizieren gebildeten Gerichtshof untersuchen zu lassen, glaubt die Deutsche Regierung als unannehmbar ablehnen zu sollen. Sie sieht auf dem Standpunkt, daß die gegen Angehörige der deutschen Streitkräfte erhobenen Beschuldigungen von den eigenen unabhängigen Behörden untersucht werden müssen, und daß diese jede Gewähr für eine unparteiische Beurteilung und gegebenen Falles auch für eine gerechte Verurteilung bieten. Ein anderes Verlangen hat sich auch gegenüber der Britischen Re-

gierung in dem Baralong-Fall nicht gestellt, wie sie dem keinen Augenblick zweifelt, daß ein aus britischen Geographen zusammengefügtes Kriegsgericht den feigen und heimtückischen Mord begreifend aburteilen würde. Dieses Verlangen war aber umso gerechtfertigter, als die der Britischen Regierung vorgelegten eideschwur Aussagen unrichtig, also neutraler Zeugen, die Schuld des Kommandanten und der Mannschaft der Baralong so gut wie außer Frage stellen.

Die Art, wie die Britische Regierung die deutsche Denkschrift beantwortet hat, entspricht nach Form und Inhalt nicht dem Ernst der Sachlage und macht es der Deutschen Regierung unmöglich, weiter mit ihr in dieser Angelegenheit zu verhandeln. Die Deutsche Regierung stellt daher als Übergangsmaßnahme die Bedingungen fest, daß die Britische Regierung das berechnete Verlangen auf Unterbrechung des Baralong-Falles unter nötigen Vorarbeiten unterstellt und sich damit für das dem Völkerrecht mit der Menschlichkeit beherrschende Verhalten selbst verantwortlich gemacht hat. Offenbar will sie den deutschen Unterseebooten gegenüber eine der ersten Regeln des Kriegesrechts, nämlich außer Wehr gesetzt Feinde zu machen, nicht mehr innehalten, um sie so an der Führung des völkerrechtlich anerkannten Kreuzerrieges zu verhindern.

Nachdem die Britische Regierung eine Erklärung des empörenden Vorfalls abgelegt hat, sieht sich die Deutsche Regierung genötigt, die Aburteilung des ungeschickten Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen und die der Herausforderung entsprechenden Vergeltungsmaßnahmen zu treffen. Berlin, den 10. Januar 1916.

Aus dem Reich.

Ein Erlass des Kaisers.

Berlin, 15. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlass des Kaisers an den Reichstagspräsidenten:

„Zum zweiten Male werde ich meinen Geburtstag im Waffenarm des Krieges begehen. Trotz der heldenmütigen Taten und der ruhmvollen Erfolge der deutschen und verbündeten Streitkräfte ist der schwere Daseinskampf noch nicht beendet, den der Welt und das feindliche Großmacht und ausgesetzten haben. Noch müssen Herz, Sinn und Kraft des deutschen Volkes in selbe und daher auf das eine große Ziel gerichtet sein, einen endgültigen Sieg und einen ehrenvollen Frieden zu erringen, der das Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Überfälle nach menschlichem Ermessen dauernd zu sichern vermag. Ich bitte daher auch in diesem Jahre anlässlich meines Geburtstages von der sonst zu meiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen und glückwünschen den Kundgebungen abzusehen und es bei stillem Gedenken und treuer Fürbitte bewenden zu lassen. Wer seiner freundschaftlichen Stimmung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gezwungen fühlt, möge es durch Gaben der Liebe zur Verringerung der durch den Krieg gelegenen Schäden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines warmsten Dankes können alle gewiss sein. Gott der Herr aber sei auch ferner mit uns und unseren Waffen. Er weise die schweren Opfer, die freudig auf dem Altar des Vaterlandes dargebracht werden, zu einem weiteren Grundstein zu dem festen Bau des Reiches und eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes. Ich erlaube Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Hauptquartier, den 12. Januar 1916. Wilhelm I. R.“

Zur Mähregelung Viehnachts.

Berlin, 15. Jan. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Erklärung der Widerrecht der sozialdemokratischen Fraktion, der Viehnacht angehört. Darin wird der Fraktion die Befugnis abgesprochen, einem Mitgliede die Rechte, die aus der Fraktionszugehörigkeit entspringen, abzuerkennen.

Stuttgart, 14. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Der König hat, wie der Staatsanzeiger meldet, zu Ehren seiner Gemahlin ein Kreuz gestiftet, das den Namen „Charlottenkreuz“ führen soll. Das Charlottenkreuz wird vor allem an solche Personen ohne Unterschied des Standes und des Geschlechtes verliehen werden, die im Felde oder in der Heimat besondere Verdienste um die Pflege der Verwundeten und Erkrankten oder auf dem Gebiet der allgemeinen Kriegsfürsorge erworben haben.

Stuttgart, 14. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurden vom 15. Januar ab für den Verkehr nach und von dem Orient Schnellzüge (Vollstänge) zwischen Straßburg und Konstantinopel über Stuttgart, München, Wien zweimal wöchentlich ausgeführt und zwar ab Straßburg Mittwochs und Samstags, erstmals Samstag, den 15. Januar, und ab Konstantinopel Dienstags und Samstags, erstmals Dienstag, den 18. Januar. Die Züge führen nur 1. und 2. Klasse, und zwar einen Schlafwagen 1. Klasse zwischen Straßburg und Konstantinopel, je einen Wagen 1. und 2. Klasse zwischen Straßburg und Belgrad und Straßburg und Salzburg, und einen Speisewagen zwischen München und Wien.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 15. Januar 1916.

Sonntagsgedanken.

Draußen türmt es. Regen peitscht die Fenster Scheiben. Im Schornstein heult der Wind. Aber wir frieren nicht und werden nicht naß. Wir sind im Schutze des Hauses, sitzen bei der Lampe am Ofen, sprechen von dem Bruder, den draußen im Feindesland wacht, und von manchem seiner Kameraden, und von dem, was sonst die Zeit für Gedanken bringt.

Ja, die draußen — sie sind uns auch, wie die festen Wände eines Hauses. Da kommt der Sturm des französischen Hasses, die Regenschulz der russischen Feinde, der verworrende Wirbel der englischen Lüge und der amerikanischen Feindschaft. Draußen, über die Stürme, tobt ihr Sturmwellen. Wir sind im sicheren Schutze unserer Tapferen. Wenn eure Macht gebrochen ist, werden sie heimkehren zu uns. Dann werden sie wieder mit uns auf der Front stehen im Winter. Und wenn es draußen türmt, werden sie erzählen von den Stürmen in der Champagne, um Wilna, an der Donau.

Aber wenn es auch noch so furchtbare Stürme waren — so können sie erzählen — so sind wir dennoch unerschütterlich geblieben. Deutsches Herz, verzage nicht. Fest steht und treu. Haltet aus, haltet aus, im Sturmgebrüll. So ist es gewesen. So stehen sie gegenwärtig im Innern unerschütterlich von dem Lobe der feindlichen Mächte.

So aber müssen wir alle leben. Wände fallen schon keinen Stürmen zum Opfer. Da ist es dann erst recht nicht zu verwundern, daß sie in ein schweres Wetter geraten. Da ist es gut, wenn wir in das Haus gehen, das allein uns Schutz vor allen Stürmen gewährt. Dieses Haus ist Mut, innere Festigkeit, Glauben. d.

[illegible]

Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in **Henkel's** Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn **Henkel's** Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weiße Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz u. ist nur in Originalpackungen mit dem Namen **HENKEL** und der Schutzmarke „Löwe“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

400 st

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Todes-Anzeige.

Bekannt und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine gute Gattin, unsere treue Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Brück

geb. Kemp

im Alter von 88 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Brück und Kinder.

Gießen (Neustadt 57), den 15. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom neuen Friedhof aus statt. 07197

Mit blutendem, von tiefem Weh zerrißenen Herzen traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser beehrter, bezauberter Sohn, Bruder und Schwager

Heinrich Fenster
Anstifter im Jui.-Rest. 138, 4. Comp.
im Alter von 22 Jahren kurz nach seiner Vermählung am 24. Dezember den Leidestod gestorben ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Marie Fenster, geb. Fenster
Anna Bahn, geb. Fenster
Karl, Fenster
Konrad Fenster, s. St. im Feld.
Gießen, den 14. Januar 1916. 07191

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie für die vielen Kranz- und Blumenbeigaben sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Theo Wohlgemuth
Wilhelm Dapper und Familie.
Gießen, den 15. Januar 1916. 07131

Wollen Sie süße und saftige Apfelsinen kaufen?

Geben Sie mal in den
Spanischen Garten
Bahnhofstraße 48.
Selterweg 9, Rosenplan 6, Hirschenbach 10
Denke frisch einzuweichen. Ferner empfehle ich
großer Auswahl frische

Apfelsine, Walnüsse, Ananasmelonen, Parmanüsse
uvm. (1915) Nur frische und gesunde Ware!
Billige Preise! Billige Preise!
Telephon 932 R. Masé Telephon 932

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee. für Maschinen- und Elektro-
und Architekturen. — (Eisenbahn- und Kalkwerkstoffe.)
Nicht Lehrerbildung.

Gießener Konzert-Verein

Sonntag, den 16. Januar 1916, abends 5½ Uhr in der neuen Aula:

Hermine Bosetti

Kgl. bayrische Kammeränglerin aus München

Joseph Szigeti

aus Budapest (Violine)

Am Klavier: Herr

Professor Trautmann

Koloratur-Arien und Lieder (für Sopran) von Mozart, Schubert, Schumann, Hugo Wolf.
Violinwerke von Tartini, Sinding, Goldmark, Kreisler, Hubay.

Der Bechsteinflügel ist aus dem Hofpianofortelager von Wilh. Rudolph

Eintrittskarten: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk., 3. Platz 1 Mk., 4. Platz 50 Pfg. 50 Pfg. gleich anmerkt. Studentenkarten 75 Pfg. Militär vom Feldwebel abwärts 30 Pfg. sind in der Musikalienhandlung von Ernst Chailier, Telephon 671, und abends an der Kasse zu haben.

Der Uberschuss kommt Kriegswohlfahrtszwecken zugute. Öffnung des Saales 4¼ Uhr.
Das nächste Konzert: Wendling-Quartett aus Stuttgart findet am Sonntag, den 6. Februar statt. 307D

LICHTSPIELHAUS

BAHNHOFSTRASSE 34 • BAHNHOFSTRASSE 34

Heute

Erstaufführung

Gefangen im Burgverlies

Sensationsfilm in 3 Akten 309a

Ein Meisterwerk moderner Farben-Kinematographie
Dazu die neuesten Kriegsberichte im Film und ein auserlesenes Bei-Programm

Militär vom Feldwebel abwärts zahlt werktags die Hälfte

Unynginfor
im Felde
verleitet radikal
Goldgeist
verbietet Zusage und schützt gegen Infektionskrankheiten. Feldpostbriefpackung (10 Pf. Porto) extrastark 60 Pf. Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien).
Ermäßigter bei L. Noll, Kaiser-Drogerie. 140755

Carbid, Benzin, Oel, Wagenfette, Lederüberdecken
für Auto-Pneumatik sofort lieferbar.
Joh. Häußler
Mainzerstraße 153
Frankfurt am Main.

Kaufmänn. Verein · Orts-Gewerbeverein

Donnerstag, den 20. Januar 1916, abends 8½ Uhr pünktlich, in der Neuen Aula:

Vortrag Nr. 4

Herr Schriftsteller Dr. G. Herwarth von Bittenfeld, Wiesbaden, über:

Belgien

Eine Darstellung und Beurteilung seiner Geschichte bis zur Gegenwart. Mit Lichtbildern.

Eintritt für Nichtmitglieder Mk. 1.—.
Eintritt für Soldaten vom Feldwebel abwärts Mk. 0,20.

Vortrag Nr. 5 hält Herr Piarrer Lic. D. Schwarze, Frankfurt, über: „Das religiöse Leben im Felde“ am 17. Februar d. J. 1433D

Café Ernst Ludwig

Samstag und Sonntag

KÜNSTLER-KONZERT

Hustest Du?

Kaisers Brust-Caramellen

Exhale! Es hilft Dir bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschlammung, Krampf und Keuchhusten, daher auch willkommen jedem Krieger, Zeugnisse von Aerzten und 6100 Privaten. Vor Erkältungen bist Du geschützt, wenn Du eine Kaisers Caramelle in Mund hast. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. Achtel auf die Schutzmarke 5 Tannen.

Zu haben in Gießen bei Georg Wallenfels, Marktplatz 31, Aug. Wallenfels, Marktplatz 37, Apoth. L. v. z. gold. Engel, Jacob Maternus, Christ. Bieker, Neustadt, J. Ruppert und A. v. K. Konr. 301 in Lang-Göns. Aug. Heibert und Heib. Kummel in Wiesloch. Fr. Volk. H. und Philipp Becker VII. in Henschelheim. Wilh. Hüh in Gr.-Huseck. Th. Heilmann, Stadtapotheke in Kirtorf. Heinrich Stelzenbach in Nordeck.

Konzert

Jeden Sonntag ab 4 Uhr 107144

Hotel „Rappen“

G. F. F.

Montag, den 17. Januar, abends 8½ Uhr:

Zufanamentunft

bei Kamerad Schmid, Wilmers-
straße 14/14, Der Vorhang.

UNION Hinderburg.

Hotel Schütz

Sonntag, am 16. Januar

Mittag- und Abendessen

Ochsenfleisch-Suppe mit Kalbskotelett
Stangenspargel
Rehrbraten in Rahmentunke, Kompott, Salat
Süßspeise 425

Bes. L. Klingler

Stadt-Theater

Sonntag, 16. Januar 1916

nachmittags 2½ Uhr:

Sinder-Vorstellung

Klaus Preisel Klaus Preisel

Hänjel und Gretel.

Ein Märchenpiel in 4 Bildern v. Eberhard Zing

Ende 5½ Uhr.

Abends 7½ Uhr:

Klaus Preisel Klaus Preisel

Reinheit! Reinheit!

Der Furbaron
Woffe mit Gefang und Tanz in 3 Akten von Godefr. Hilt und Hermann Daller. Musik von Robert Strauß.
Ende 10½ Uhr.
Soldaten vom Feldwebel abwärts zahlen bei allen Vorstellungen immer bei Kasse voran! Um 12 Uhr und 2. Sperrung nur halbe Preise.